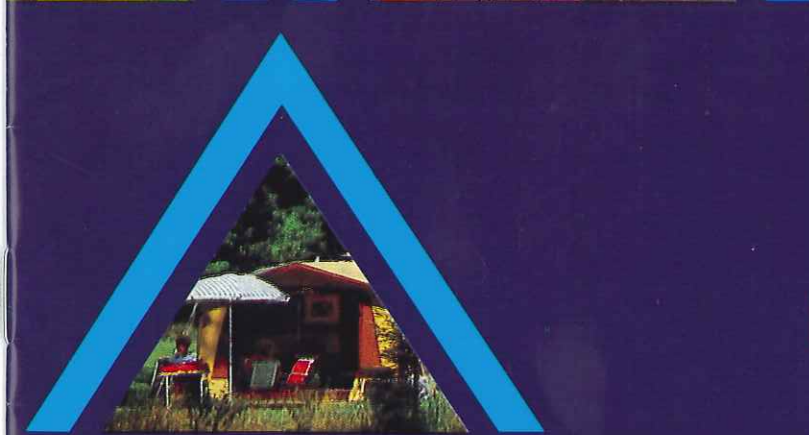
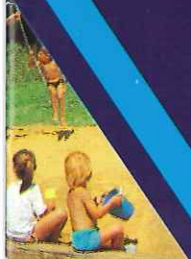


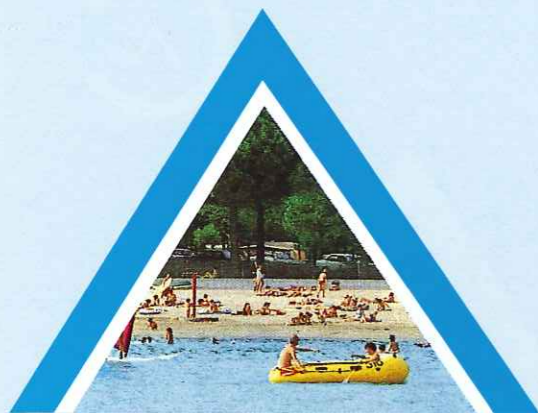
40 Jahre
**DEUTSCHER
CAMPING-
CLUB EV**



40 Jahre
**DEUTSCHER
CAMPING-
AUTO-
TOURISMUS**



Die Präsidenten des Deutschen Camping-Club e.V. von 1948–1982



Dr. Max Eckert (+ 1975)
DCC-Präsident von 1948–64

Bereits als Präsident des Deutschen Kanuverbandes förderte Dr. Max Eckert die Zeltbewegung unter Flußwanderern. 1948 gründete er den DCC e.V. in München und propagierte das Auto-Camping. In seiner 15jährigen Amtszeit als DCC-Präsident rief er wichtige Aktivitäten ins Leben: Herausgabe des DCC-Campingführers (1949), Gründung der Touristikabteilung und der Clubzeitschrift »Camping« (1953), 1. DCC-Bundesfachschau »Camping« (1957) und Bau des ersten DCC-Campingplatzes in Kehl a. Rhein (1958). Für seine großen Verdienste wurden Dr. Max Eckert höchste Ehrungen zuteil, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und die DCC-Ehrennadel in Gold mit Brillanten.



Friedrich A. v. Horn
DCC-Präsident von 1964–70

Friedrich A. v. Horn gründete 1954 den CC Bremen, danach den LV Weser-Ems. Als DCC-Präsident von 1964 bis 1970 erweiterte er die DCC-Leistungspalette um den Familien-Camping-Wettbewerb Zeltsportstander sowie Goldenes Zelt, um die Initiierung der Mitarbeit des DCC in DIN-Normenausschüssen und um den DCC-Ferienst. Ganz besonders lag F. A. von Horn der Bau clubeigener und OC-Campingplätze zur Förderung der Wochenendfreizeit am Herzen. Mit seiner Idee der Bausteinaktion für das DCC-Ferien- und Freizeitzentrum »Stadt Essen« trug er entscheidend zur Endfinanzierung dieses Musterprojekts bei. Für seine großen Verdienste erhielt er die Goldene Ehrennadel des DCC.



Egon Skorczewski
DCC-Präsident von 1970–82

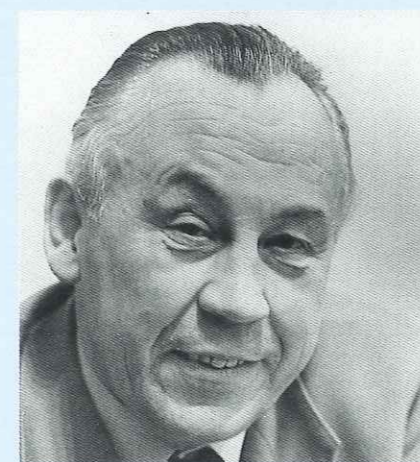
Egon Skorczewski gründete 1953 den LV-Berlin, damals noch Sektion Berlin. Als LV-Vors. setzte er sich vehement für den Bau mehrerer Stadtcampingplätze für seine Berliner ein. Nach der Wahl zum DCC-Präsidenten verfolgte er sein Hauptanliegen auf DCC-Ebene weiter. In seiner Amtszeit wurden die DCC-Mustercampingplätze Kur-Campingpark in Bad Gandersheim und Truma-Campingpark in Tecklenburg fertiggestellt, sowie der Bau des Campingparks in Dinkelsbühl begonnen. In den DIN-Normenausschüssen fungierte er als Vorsitzender. Von der FICC wurde er zum Vizepräsidenten und 1981 zum Präsidenten gewählt. Für seine großen Verdienste erhielt er die Goldene Ehrennadel des DCC.



Der Club für alle

Deutscher Camping-Club e.V.
Präsident Walter Krey
Vizepräsident
Gerhard Bochmann
Vizepräsident
Otmar Waidosch

Mit der Gründung des Deutschen Camping-Club e.V. im Jahre 1948 wurde das Freizeitverhalten in unserem Lande entscheidend geprägt. Für den ersten DCC-Präsidenten, Dr. Max Eckert, stand das Auto für jedermann im Zentrum der zu verbreitenden Campingidee, die Urlaub und Freizeit in der Natur beinhaltet. Mit der Aufhebung des Reiseverbots der vier Mächte,



das Deutschen untersagte, die Landesgrenzen zu überschreiten, kam Schwung in die Reise- und Campingbewegung. In den 50er Jahren rollten die Autos mit Zelt oder Caravan in alle Richtungen Europas, der Camping-Autotourismus gewann an Bedeutung. 1988 repräsentiert die Bundesrepublik eines der wichtigsten europäischen Campingreiseländer mit modernsten Campingplätzen.

In all diesen Jahren hielt der DCC an seinem Grundgedanken fest, daß nur eine gleichberechtigte Gemeinschaft der Camper, anfangs Zeltler und Caravaner, später Motorcaravaner, die Campingidee voranbringt. Gerade das Miteinander von Zeltlern, Caravanern und MoCa-Fahrern bereichert unsere Urlaubserlebnisse und bringt Farbigkeit auf die Ferienanlagen. Dieser Zusam-

menhalt schafft auch einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor: Bundesdeutsche Camper gaben 1987 für in- und ausländische Campingreisen sowie Campinggeräte 11,1 Mrd. DM aus.

Die vom DCC vertretene Einheit von Campingtourismus und -industrie findet ihren Niederschlag auf der vom DCC veranstalteten Frühjahrsausstellung »Camping + Touristik«, die in diesem Jahr zum 30. Mal in Essen stattfindet. Dort nutzten bislang 6 Mio. campinginteressierte Besucher internationale Touristikofferten und Angebote von Zelten, Zubehör und Campingfahrzeugen, die hinsichtlich Sicherheit und Qualität an der Spitze europäischer Produktion rangieren.

Wir Camper sollten alles daran setzen, uns auch künftig nicht auseinander dividieren zu lassen, denn jeder von uns sucht doch im Zelt, im Caravan oder im Reisemobil das gleiche: Erholung in der Natur, zu Hause und im Ausland.

Walter Krey
Präsident
Deutscher Camping-Club e.V.

Einige tausend Kanuwanderer und Rucksack-Camper mit kleinen Hauszelten bildeten 1948 das Fundament, auf dem der Deutsche Camping-Club e.V. seine Gründung baute, um den modernen Autotourismus zu fördern. Sieben Münchner, darunter der vormalige Präsident des Deutschen Kanuverbandes, Dr. Max Eckert, trafen sich in einem Biergarten zur Gründungsversammlung des DCC e.V.

**40 Jahre
DEUTSCHER
CAMPING-
CLUB EV**

**40 Jahre
DEUTSCHER
CAMPING-
AUTO-
TOURISMUS**

Ein Hauptziel des Clubs sollte darin bestehen, nicht mehr auf Schusters Rappen oder im Faltboot das eigene Land und Europa kennenzulernen, sondern im Auto. Ähnlich den Sportsfreunden aus England und Frankreich galt die Devise, heimische Gefilde zu bereisen, aber auch europäische Nachbarländer, sobald es politisch realisierbar war. Dr. Max Eckert nutzte seine internationalen Verbindungen vom Kanuverband, um das Reiseverbot der vier Mächte für Deutsche mit britischer Hilfe aufzuheben. Organisatorisch stellte sich dem DCC die Aufgabe, die wenigen heimischen Zeltplätze für Kanu- und Flußwanderer in Auto-Campingplätze umzugestalten und zu vermehren.

Zur Verbreitung der Campingidee veranstaltete der DCC ab 1954 in eigener Regie Campingmessen, die anfangs jedoch nicht über das Versuchsstadium hinaus kamen. Erst die fünfte Messe, die Debüt-Messe in Essen, die damals schlicht »Camping« hieß, wurde zum vollen Erfolg: Eine große Anzahl von Zeltherstellern präsentierte ihre neuesten Modelle, doch zeigten auch einige Pioniere ihre noch per Hand gefertigten Wohnwagen-Prototypen. Der DCC gab ihnen die Anregung, künftig auf Serienproduktion umzusteigen, da er dem Caravaning eine große Zukunft prophezeite. Schon Ende der 50er Jahre avancierte die »Camping« in Essen zum Camperzentrum Europas: Mehr als 100000 Besucher

informierten sich rund um den Campingsport und begründeten den Campingboom Ende der 50er Jahre mit 1 Mio. Auto-Campfern. Ständig optimierte Zeltkonstruktionen boten neben den z. T. importierten, markterobernden Caravans bundesdeutschen Campfern mehr und mehr Komfort.

Die wirtschaftlich konsolidierte Bundesrepublik mauserte sich zum Campingreise- und Camping-Produktionsland Nr. 1 in Europa. Parallel zur blühenden und qualitativ hochwertigen bundesdeutschen Automobilproduktion gestaltete sich die Entwicklung der Campingfahrzeugindustrie, die heute hinsichtlich Sicherheit und Qualität zu den weltbesten zählt.

Mehr als 1,1 Mio. Campingfahrzeuge in der Bundesrepublik seit 1987 verdeutlichen das Ausmaß und das Wachstum der Campingbewegung in unserem Land. Der DCC fungiert seit 40 Jahren als Weg-

bereiter für Camper, indem er deren Interessen bei Herstellern oder Behörden qualifiziert und mit Nachdruck vertritt. Seit 20 Jahren arbeitet der DCC in den DIN-Normenausschüssen für Zelte, Caravans und Motorcaravans als Verbrauchervertreter mit, um technische Entwicklungen mit dem Augenmerk auf Sicherheit voranzutreiben.

Auf dem Sektor Touristik-Campingplätze gab der DCC innovative Anstöße, z. B. durch die Gründung des Campingplatzhalterverbandes oder durch den Bau eigener Musterampingplätze, deren Konzeption ihrer Zeit weit voraus lag.

So gelten noch heute fünf von sechs DCC-Campingplätzen als mustergültig, u. a. was die landschaftskonforme Platzgestaltung, Ausstattung und Umweltfreundlichkeit angeht. 1988 existieren in der Bundesrepublik 2400 Campingplätze, die zu den bestausgestatteten Europas zählen.

In den 50er Jahren blieb der Campingsport auf den Sommer beschränkt. Der DCC regte bei der jungen Caravanindustrie an, die Wohnwagen so zu isolieren und auszustatten, daß sie wintertauglich würden. Heute führt die Bundesrepublik als Wintercamping-Reiseland: Von 120 Mio. Übernachtungen im letzten Jahr entfielen 17 Mio. auf Wintercamping. Den bedeutenden Wirtschaftsfaktor Camping verdeutlichen die Bilanzen für 1987: Einen Gesamtumsatz der Campingindustrie und des -tourismus von 11,1 Mrd. DM erbrachten 3,7 Mio. bundesdeutsche Campingfamilien, die 1,1 Mio. Campingfahrzeuge und 3 Mio. Pkw mit Zelt für ihre Freizeit nutzen. Alles in allem eine Bilanz, die sich die Gründer des DCC e.V. vor 40 Jahren nicht träumen ließen.

Zur Camping + Touristik 88 fallen drei Jubiläen zusammen. 75 Jahre Messe Essen GmbH, 40 Jahre DCC e.V., der zum 30. Mal die Campingausstellung in Essen veranstaltet. Europas größte Frühjahrs-Camping- und Autotourismus-Messe zählte in den vergangenen 30 Jahren 6 Mio. Besucher. Zur diesjährigen Ausstellung werden erneut 220000 Besucher erwartet, die nicht nur mit uns feiern, sondern auch das riesige, attraktive Angebot der 88er Saison nutzen werden.

Touristikexperten rechnen einhellig mit einem Rekordreisejahr, was den Ausstellern in Essen sicher volle Bücher beschert wird. Hermann Grönert





40 Jahre Campingvergnügen

**Fritz B. Busch
blickt in den Rückspiegel**

Daß man schon fünfundsechzig ist, kann auch sein Gutes haben. Zum Beispiel dieses, daß man bei vierzig Jahren Nachkriegs-Camping dabei sein konnte. Es war eine köstliche Zeit, und sie währt noch immer. Ich schreibe diese Zeilen auf einem Campingplatz in Südspanien, mitten im Winter, draußen vor meinem Reisemobil in der Sonne sitzend, also mittendrin im Camping-Vergnügen. Wo saß denn ein Fünfundsechzigjähriger früher, als es noch kein Camping gab? Er saß zu Hause im Ohrensessel und ließ sich von seinem Dackel die angewärmten Filzpantoffeln bringen. Nicht auszudenken!

Vierzig Jahre Deutscher Camping-Club e.V. Als ihn sieben Kanuten gründeten, war des bundesdeutschen kleinen Mannes Traum ein Fahrrad mit Hilfsmotor. Wo es schon zu einer 98er Sachs reichte, kam auch schnell ein Gespann zusammen: Auf dem Fahrradanhänger, den das kleine Motörchen klaglos zog, wurden nicht nur Kartoffeln und Briketts befördert, sondern auch das Zelt und/oder das faltboot, das aus Vorkriegsbeständen noch im Haus war. So fing alles an. Obwohl wir Männer doch während der Kriegsjahre oft genug unter widrigsten Umständen »zelten« mußten, wobei es nicht nur reinregnete, sondern auch reinschoß, haben viele den Spaß am Campieren unter freiem Himmel nicht verloren. Ich gehöre dazu. Kaum daß die Währung wieder stabil und das Nötigste an Hausrat und Kleidung angeschafft war, wurde ein Zelt gekauft. Bald kam ein mürbes Vorkriegs-Auto dazu, und wir folgten unserer unstillbaren Sehnsucht, Fernweh genannt, und fuhren nach Italien. An den Wochenenden lagerten wir am Ufer der Elbe oder am Gestade eines schleswig-

holsteinischen Sees, und unser Zelt war unsere Burg, in der wir uns geborgen fühlten, während rundum die Gänseblümchen blühten. Wir ahnten es damals, und rückblickend wissen wir es genau, daß uns das Campen in freier Natur fern der zerbombten und gar nicht sehr ansehnlichen großen Stadt mehr als alles andere das große Lebensgefühl gab und den Mut, den Weg zu gehen, der voller Schwierigkeiten und Kümmernisse lag. Er nannte sich Wiederaufbau. Wie haben wir es genossen, wenn auf der umgestülpten Apfelsinen-Kiste der Spirituskocher brabbelte und das Wasser für die Spaghetti zum Kochen brachte, während irgendwo nebenan aus einem elfenbeinernen und stark messingvergoldeten Transistorradio von der Größe einer Zigarrenkiste die frohe Weise von den Caprifischern zu uns herüberwehte. Nicht alle waren im Automobil gekommen, viele auch mit dem Motorroller, dem Motorrad mit Seitenwagen oder den ersten Kabinenrollern. Bald bellte auch das Goggomobil freudig auf, wenn es den Brenner-Paß erklommen hatte und gen Süden galoppierte. Einmal fuhren wir, meine Frau, unsere kleine Tochter und ich, mit einer BMW-Isetta von Hamburg bis nach Florenz. Und wir hatten das gesamte Campinggepäck an Bord. Wenn wir die Fronttür öff-

Menschen seit damals, als wir noch Nomaden waren. In manchem ist dieser Trieb mehr, und in manchem ist er weniger vorhanden. Wen er gar beutelt, der wird ein überzeugter Camper, mag es in seinem Leben kommen, wie es will. Auch als Generaldirektor wird es ihn noch hinaus auf die Landstraße treiben mit Tisch und Bett im Nacken, obwohl er sich eine Suite im Palace-Hotel leisten könnte. Aber auch der weniger Betuchte campiert mit seinem Zelt oder seinem kleinen Caravan unter denselben Pinien, liegt am selben Strand und schläft unter demselben Sternenhimmel wie der Mann mit dem Luxus-Reisemobil oder dem Traum-Gespann, der neben ihm auf seinem Klappstühlchen sitzt. Das war schon immer so. In den Anfängen, als man das Camping noch Picknick oder Weekendausflug nannte, stand das

sie kochen auf der umgestülpten Apfelsinenkiste. Und sie werden sich hocharbeiten, sie werden als nächstes einen gebrauchten Transporter ausbauen, dann haben sie schon ein Reisemobil, und die Welt gehört ihnen. Sie sind um all die Entdeckerfreuden, die wir schon gehabt haben, zu beneiden. Wenn ich sie beobachte, wie sie ihr erstes Zelt zum erstenmal aufbauen und dabei, wie ich vor vierzig Jahren, an der Unzulänglichkeit der Aufbau-Anleitung schier verzweifeln, dann wird mir ganz warm ums Herz. Und in ihrem Zelt genießen sie den Schlaf unter dem Sternenhimmel und das ganze Drum und Dran des Erlebens in der Natur, ganz sicher dankbarer und intensiver als der Mann im Hotelzimmer gleich neben der klappernden Fahrstuhl-tür. Ich stelle zufrieden fest: Da wachsen Camper nach!



neten, purzelten die Aluminiumkochtöpfe und Pfannen heraus. Das Automobil, und sei es auch nur der allererste kleine Lloyd gewesen mit 0.3 Liter Hubraum und 10 PS, gab dem Menschen endlich die wahre Freiheit wieder, die ihm so viele Jahre lang genommen worden war. Mögen auch heute viele das Auto verfluchen, wenn sie inmitten seiner Abgase im Stau festsitzen, wir haben damals sein Wiedererscheinen inbrünstig herbeigesehnt, als es da war, haben wir es dankbar genossen, und wir genießen es noch immer, indem wir es weise nutzen und nicht mißbrauchen. Es ist noch immer ein großer Freudenspender, zumal es uns die Flucht aus der Stadt ermöglicht und uns überall dahinbringt, wohin uns das Fernweh zieht. Also gehören Auto und Camping zusammen wie Max und Moritz. Ob nun im Kofferraum das Zelt ruht (der heute so geräumig ist wie damals ein ganzer Kabinenroller), ob der Caravan hintendran hängt oder ob das rollende Appartement seinen eigenen Motor hat – wir sind frei! Und dieses Gefühl ist es doch, das den Reiz des Campingreisens ausmacht. Dieses »Anhalten und Weiterziehen, wann man will« entspricht einem Ur-Trieb des

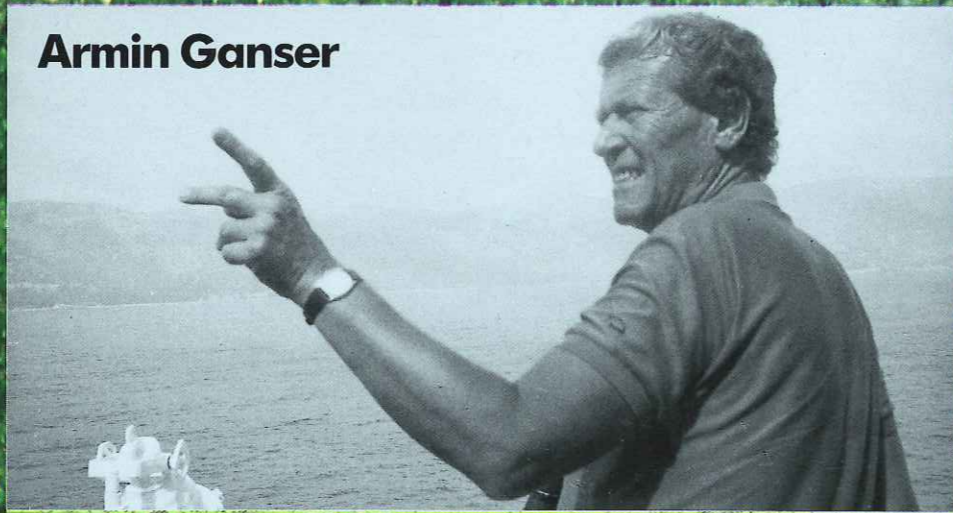
einzyindrige Hanomag-Kommißbrot am Seeufer neben der Sechszylinder-Limousine, und in der Mitte dudelte das Koffergrammophon. Ich habe schon früh herausgefunden, daß es nicht die schlechtesten Menschen sind, die es hinauszieht an den Busen der Natur. Das trifft erst recht in einer Zeit zu, in der so mancher Zeitgenosse den anderen damit übertrumpfen will, daß er die luxuriösere Traumschiffreise oder die längere Flugreise macht, und daß er in dem Hotel mit noch mehr Sternen residiert. Da gehört in gewissen Kreisen schon Mut dazu, sich zum Campingurlaub zu bekennen. Wohl dem, der ihn hat. Und in jeder Saison entdecken zehntausende von Mitmenschen das Campingvergnügen neu, wie die Jungen, die nur selten vermögend sind. Also kommen sie, wie wir damals, mit dem Zelt, und

Camper wird es immer geben, solange es Menschen gibt. Und das ist gut, sehr gut sogar, denn Camper gehören zu jenen Zeitgenossen, die »auf dem Teppich« bleiben. Von denen kann es gar nicht genug geben. Daß der Jet-set das Camping noch nicht entdeckt hat, liegt daran, daß denen Camper zu »normal« sind. Sie bekleckern sich nicht mit Kaviar, und sie gehen nicht mit dem Hubschrauber auf die Alm, sondern zu Fuß. Wer ist wohl zu beneiden? Was mich betrifft, so bin ich heilfroh, daß es mir überhaupt nicht schwer gefallen ist, normal zu bleiben. Ich gehe jetzt Wasser holen. Heute mittag gibt es Spaghetti a la Carbonara und einen guten Landwein dazu. Wir werden im Vorzelt speisen.



Dieser Tage fiel mir zufällig wieder einmal mein erster Reisepaß in die Hände, ausgestellt am 2. 2. 1952 für den damaligen Studenten. Das erste Visum in dem mit zahlreichen amtlichen Sichtvermerken vollgestempelten Ausweis besagt, dem Inhaber des Passes sei gestattet, innerhalb von vier Wochen in die amerikanische Besatzungszone Österreichs einzureisen. Ja, Sie haben richtig gelesen: Für Reisen ins Nachbarland brauchte man damals ein Visum, bis Ende 1954 übrigens.

Armin Ganser



40 Jahre Camping- Tourismus

Erinnerungen werden wieder wach. Nachdem ich den Kriegsbeginn 1939 auf dem Campingplatz Titisee erlebt hatte, und wir dann noch einmal im Sommer 1940 mit der Bahn statt mit dem inzwischen beschlagnahmten Auto zum Campen am Neckar gefahren waren, hatten die Eltern 1945 neben all ihrem Eigentum auch die Campingausrüstung und das Paddelboot verloren. Nun, wir hatten noch nicht einmal eine Wohnung. Die drei Nachkriegsjahre bis zur Währungsreform am 20. Juni 1948 ging es für uns wie für viele andere ums nackte

Überleben. Mit leerem Magen kamen erst gar keine Gedanken auf an so etwas wie Ferien oder Freizeit. Wir radelten aufs Land, um bei den Bauern Raritäten aus der Stadt, z. B. Nägel gegen Eßbares einzutauschen.

Nach der Abwertung der Reichsmark im Verhältnis 10:1 tauchten in den Läden auf einmal wieder Waren auf, die man dort seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Bald verschwanden die Lebensmittelkarten, die neun Jahre lang unser Leben begleitet hatten. Nach den Hungerzeiten trachtete nun jeder danach, sich endlich wieder richtig satt zu essen. Die »Freßwelle« wogte über die »Trizone«, wie damals das Gebiet der Bundesrepublik hieß.

Amerikaner Camps auf, bekamen satt zu essen und sahen Wildwestfilme. Doch eines Tages merkten die US-Umerzieher, daß sie mit ihren Holzhammer-Methoden bei uns keine Hurra-Begeisterung für die USA erwecken konnten. Sie gaben auf. Luftmatratzen, Zelte und Zubehör durfte jeder mitnehmen, soviel er schleppen konnte. So besaß ich 1949 auf einmal acht Gummiliegen und drei Hauszelte. Die richtige Grundausstattung zum Reisen.

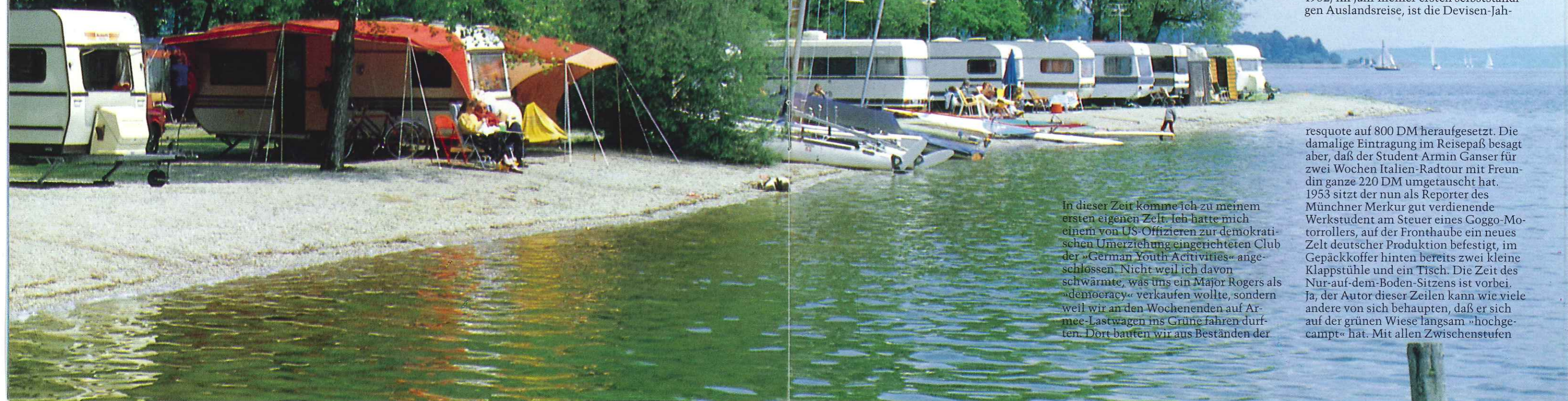
Der Sommer 1950 sieht den bereits zeitungserfahrenen Nachwuchs-Reporter, der soeben in Mühlldorf am Inn das Abitur bestanden hat, in Gesellschaft einiger Spezl'n mit Rädern und Zelten im Voralpenland auf großer Strampeltour. 1951, jetzt schon Student, folgen weitere Fahrten bis ins Rheinland. Doch zurück an der Münchner Uni entführt die Phantasie an dämmerigen Nachmittagen den träumenden Studiosus weit in die Ferne – in Gegenden jenseits der deutschen Schlagbäume. Doch dazu ist es noch zu früh. Denn Geldumtausch in andere Währungen ist nur begrenzt möglich.

Als im Winter 1950/51 erstmals Reisebüro-Sonderzüge nach Österreich, in die Schweiz und nach Italien fahren, kann jetzt jeder Erwachsene 500 DM pro Jahr in Devisen erhalten. Nach der Freß- und Einrichtungswelle beginnt nun allmählich die Motorisierungswelle emporzuwogen. So rollen im Sommer 1951 nicht nur voll besetzte Züge in den »sonnigen Süden«. Auch Hunderte von Motorrädern mit hoch aufgetürmtem Campinggepäck, Kolonnen von Radfahrern mit der Feldflasche am Lenker und dem Zelt auf dem Gepäckträger, Lastwagen mit einem Dutzend aufsitzender Anhalter stauen sich auf der Brennerstraße jenseits der österreichisch-italienischen Grenze, dort, wo damals noch mehrere Bahnübergänge den Sturm der Teutonen in den sonnigen Süden bremsten.

1952, im Jahr meiner ersten selbstständigen Auslandsreise, ist die Devisen-Jah-

resquote auf 800 DM heraufgesetzt. Die damalige Eintragung im Reisepaß besagt aber, daß der Student Armin Ganser für zwei Wochen Italien-Radtour mit Freunden ganze 220 DM umgetauscht hat. 1953 sitzt der nun als Reporter des Münchner Merkur gut verdienende Werkstudent am Steuer eines Goggo-Motorrollers, auf der Fronthaube ein neues Zelt deutscher Produktion befestigt, im Gepäckkoffer hinten bereits zwei kleine Klappstühle und ein Tisch. Die Zeit des Nur-auf-dem-Boden-Sitzens ist vorbei. Ja, der Autor dieser Zeilen kann wie viele andere von sich behaupten, daß er sich auf der grünen Wiese langsam »hochcampet« hat. Mit allen Zwischenstufen

In dieser Zeit komme ich zu meinem ersten eigenen Zelt. Ich hatte mich einem von US-Offizieren zur demokratischen Umerziehung eingerichteten Club der »German Youth Activities« angeschlossen. Nicht weil ich davon schwärmte, was uns ein Major Rogers als »democracy« verkaufen wollte, sondern weil wir an den Wochenenden auf Armee-Lastwagen ins Grüne fahren durften. Dort bauten wir aus Beständen der



vom Haus- zum Steilwandzelt und zur mehrräumigen Textil-Villa, die aber schon 1961 der erste Caravan ablöst. Elf Millionen Bundesbürger, 20% der damaligen Bevölkerung, reisen 1954 in den Urlaub, davon noch 56% mit der Bahn, 17% mit dem Bus, aber bereits 18% mit dem Auto. 1,3 Millionen private Pkws gibt es zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik. Die Wochenarbeitszeit beträgt zwar noch 48,3 Stunden, aber neue Tarifverträge verkürzen sie Schritt um Schritt. In immer mehr Berufen wird der Samstag arbeitsfrei. Das verlängerte Wochenende reizt zunehmend zu »Spritz-touren«, wie die heutigen »Kurzreisen« damals hießen. Auf stadtnahen Camps bauen die Weekend-Gäste öfters ihren Textil-Wigwam nicht mehr ab, er bleibt den ganzen Sommer über stehen. »Dauercamping«, vom DCC genauer als »Naheholung« definiert, ist geboren. Am 31. 12. 1955 erhält die Bundesrepublik die Lufthoheit zurück, die Lufthansa startet als nationaler Liniencarrier, Charterfluggesellschaften schießen wie die Pilze aus dem Boden. Bahn, Bus und Auto haben im Flugzeug einen neuen Konkurrenten im Ferientransport bekommen. 1956 reisen bereits 31% der rund 12 Millionen deutschen Urlauber mit dem Pkw in die »schönste Zeit des Jahres« – hauptsächlich auf Kosten der Bahn. 1956/57 erleidet der sich rasch zum Boom entwickelnde Tourismus den ersten Rückschlag, als Israel mit Ägypten Krieg führt und die Sowjets nach dem Volksaufstand in Ungarn einrücken. Doch auch die konjunkturelle Talfahrt 1961 und der Sturz des Dollarkurses 1962 können die Reiselust nur noch vorübergehend dämpfen. Ferien und Freizeit rücken in Befragungen nach den Wünschen und Werten der Bundesbürger immer weiter nach vorn. 1953 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift »Camping«, aber erst Anfang 1960 lerne ich sie kennen. Der damalige Hauptschriftleiter Hugo Schmidt, genannt »HUS«, Paddler wie ich, hat mich auf den DCC aufmerksam gemacht. Die Mai-Ausgabe 60 druckt meine erste Meldung für das Blatt: »Diebstähle an deutschen Touristen in Italien.« Von nun an verfolge ich als ständiger Besucher von Campingplätzen im In- und Ausland, inzwischen Besitzer des dritten VW-Käfers, wie sich die Campingidee weiter entwickelt. Meine inzwischen gehehlte vormalige Mit-Paddlerin Heidi und ich studieren in der Zeitschrift die Berichte von Campern, denen es im Gegensatz zu uns gelungen ist, bereits über die europäischen Grenzen hinaus vorzustoßen. Heft 5/60 beschreibt eine Reise Tunesien-Lybien-Ägypten mit zwei VW und Zelten, wie sie sich heute in dieser Form gar nicht mehr durchführen ließe. In Ausgabe 7 behandelt der Reiseredakteur der Süddeutschen Zeitung, Gert Kreysig, »Rußland aus der Campingperspektive«, und in 1/61 schildert Dr. Wolf Donner seine Erlebnisse als »unerschrockener Campingpionier« in der Türkei.

5,6 Millionen Gäste haben 1960 zwischen April und September die bundesdeutschen Campingplätze besucht, meldet Heft 3/61, eine noch wenige Jahre zuvor unvorstellbare Zahl. Das bringt auch Probleme mit sich, von denen nun öfters in der Zeitschrift die Rede ist. Da ist zum Beispiel die Frage, ob denn nun auch jene Caravaner, die ohne den Weg über das Zelt gleich einen Wohnwagen gekauft haben, »richtige« Camper sein können. Die »Neulinge unter ihre Fittiche zu nehmen«, empfiehlt Chefredakteur HUS nach dem 5. in Mittenwald-Krün gelaufenen Winter-Rally. Denn »gelingt das nicht, dann könnte es bald zwei Klassen von Campern geben«. Camping hat und gewinnt laufend neue Freunde, sehr prominente sogar. So schreiben allein 1961 in der Zeitschrift zweimal die Star-Schauspieler Luise Ullrich, zunächst als Besitzerin eines Wohnwagens, dann eines Reisemobils, ferner die Feuilletonistin Gitta von Cetto oder die prominente Reisejournalistin Ilse Tubbesing vom Mannheimer Morgen. Problem Nummer 1 aber wird die Notwendigkeit, für die schnell wachsende Reise- und Wochenendbewegung Camping neue Plätze in der Bundesrepublik zu schaffen. Zehn Jahre früher ist dieser Bedarf in anderen europäischen Ländern, vor allem in Großbritannien und in Frankreich, erkannt worden. Dort fördern Regierungen und Behörden den Bau neuer Camps. In der Bundesrepublik dagegen warnten kurzsichtige Fremdenverkehrsfunktionäre vor den angeblichen »Billiggästen«, die gar der Sozialhilfe zur Last fallen könnten, wenn ihnen das Geld ausginge. Viele Lokalpolitiker verstanden überhaupt nicht, daß sich Mitmenschen freiwillig zum Schlafen auf die als »Rheumawiesen« verteuerten Campingplätze begeben. Daß hier eine neue Freizeit- und Sportbewegung, die sie des freien Reisen sichernden Verkehrsmittels Auto bedient, im Aufbruch ist, erkannten die wenigsten.

Zelt- und Wohnwagenbesitzer sehen sich in manchen Gazetten unter dem Motto »hängt die Wäsche weg, die Camper kommen« als vagabundierende »Tramps« verdächtigt. Hoteliers befürchten, die Camper könnten ihnen das Geschäft wegnehmen, und ein besonders kritischer Journalist zählt alljährlich akribisch nach, wieviele Bungalows laut Campingführer auf den Plätzen zur Verfügung stehen. Moralapostel machen gegen Camping mobil. Zeitungsreportagen sprechen von »Sexwiesen«, »wilden Orgien« und »Jugendgefährdung«. Aber als der DCC die Forderung nach Jugendzeltplätzen aufgreift, schicken einige Behörden als Antwort Polizisten aus, die Minderjährige ohne Begleitung Erwachsener auf den Campingplätzen aus den Zelten holen sollen. Was dann passiert, skizziert der Leitartikel in Heft 4/62: »Dann zelten eben die Jugendlichen »wild« außerhalb und entziehen sich der gesetzlichen Kontrolle vollkommen.«

Der DCC meidet Polemik und wird, wie die damaligen Ausgaben der Zeitschrift zeigen, von Regierungsstellen immer mehr ernst genommen und als fachlich kompetenter Gesprächspartner herangezogen. Jetzt rücken Hygienefragen in den Vordergrund. 1962 kann der DCC gerade noch verhindern, daß in Schleswig-Holstein ein Campinggesetz in Kraft tritt, was die Schließung der meisten dort bestehenden Campingplätze nach sich gezogen hätte. Nun schießt auch das gerade gestartete Fernsehen die erste Breitseite gegen Camping ab: Der Film »Touristen in Italien« macht sich über die nun als »Schneckenhäusler« verspotteten Camper und Caravaner lustig. »Dieser Film ist lieblos«, zitiert mein Bericht über eine Tagung der Evangelischen Akademie deren Leiter, Pfarrer Paul Rieger, heute Vorsitzender des Studienkreises für Tourismus. »Er nimmt nicht das Urlaubsproblem aufs Korn, sondern den Menschen in seinen Schwächen.« Im Juli 1961 hat HUS die Redaktion an seinen Nachfolger Hermann Grönert übergeben. In Heft 1/62 schreibt der Unruheständler sein Vermächtnis. Nur der Mensch und seine Qualitäten sollten auf dem Campingplatz gelten, mahnt Hugo Schmidt, nicht der Berufsstand, der Wert der Ausrüstung oder der Inhalt der Brief-tasche. Der DCC stehe »eisern zu seiner Auffassung, daß Camping sowohl Zelten als auch Caravaning zum Inhalt hat«. Die Mitglieder des DCC aber, auf vielen Campingplätzen eine Minderheit, seien »das Gewürz in der Campingbewegung, der feste Stamm des so weit verzweigten Baumes, die Triebkraft dafür, daß die Campingidee nicht versandet, sondern mehr ist als eine Reiseform«. Worte, die man auch heute rückhaltlos unterschreiben kann. Die Motorisierung hat die Camperbewegung weiter emporgetragen. 1986 erreichen nun schon 62,5% der Urlauber über 14 Jahre, die in diesem Jahr 32,4 Millionen Reisen von mehr als einer Woche unternahmen, die Ziele mit dem Auto. 5,7 Millionen oder 17,7% fliegen, 3,1 Millionen oder 9,7% benutzen Busse, 2,8 Millionen, also gerade noch 8% fahren mit der Bahn. Eine halbe Million ist im Urlaub mit dem Schiff oder zu Fuß unterwegs. Welch ein Wandel der Reisegewohnheiten in den zurückliegenden vier Jahrzehnten, welche Veränderungen aber auch im Campen!

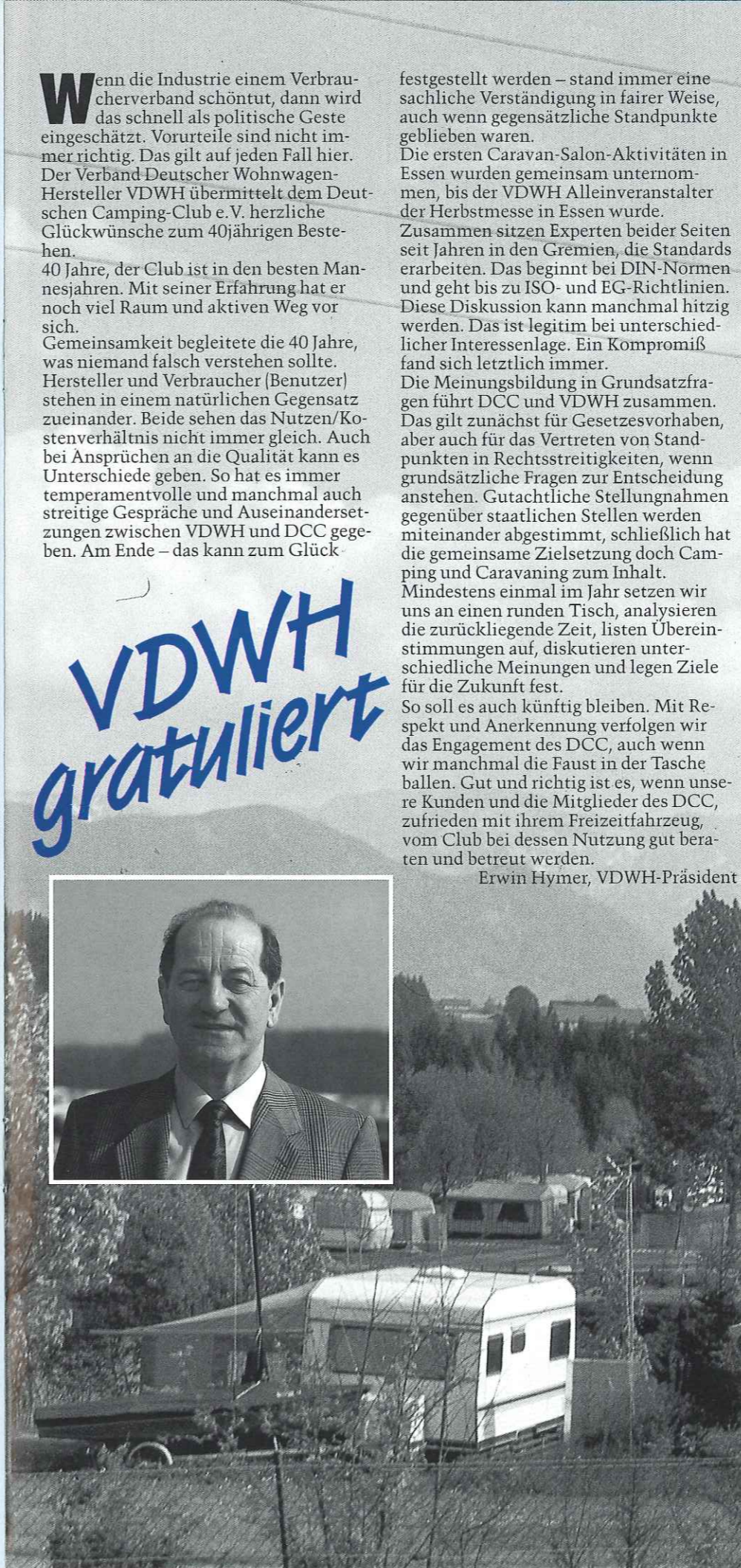
Was kaum jemand für möglich gehalten hätte, ist eingetreten: Es gibt im Zeitalter der Pkw-Vollmotorisierung plötzlich wieder nicht nur Motorradfahrer, sondern auch Fußcamper und Paddler, die bei Mutter Grün ihre Ferien- und Freizeitheimat wissen. Und so mancher Camper, der sich inzwischen ortsfest in einer Luxusarche auf der Naheholungs-anlage niedergelassen hat, packt zum Sommer wieder wie einst das Hauszelt in den Kofferraum und sucht sich auf einem Naturcampingplatz sein Ferienidyll.

Wenn die Industrie einem Verbraucherverband schönredet, dann wird das schnell als politische Geste eingeschätzt. Vorurteile sind nicht immer richtig. Das gilt auf jeden Fall hier. Der Verband Deutscher Wohnwagen-Hersteller VDWH übermittelt dem Deutschen Camping-Club e.V. herzliche Glückwünsche zum 40jährigen Bestehen. 40 Jahre, der Club ist in den besten Mannesjahren. Mit seiner Erfahrung hat er noch viel Raum und aktiven Weg vor sich. Gemeinsamkeit begleitete die 40 Jahre, was niemand falsch verstehen sollte. Hersteller und Verbraucher (Benutzer) stehen in einem natürlichen Gegensatz zueinander. Beide sehen das Nutzen/Kostenverhältnis nicht immer gleich. Auch bei Ansprüchen an die Qualität kann es Unterschiede geben. So hat es immer temperamentvolle und manchmal auch streitige Gespräche und Auseinandersetzungen zwischen VDWH und DCC gegeben. Am Ende – das kann zum Glück

festgestellt werden – stand immer eine sachliche Verständigung in fairer Weise, auch wenn gegensätzliche Standpunkte geblieben waren. Die ersten Caravan-Salon-Aktivitäten in Essen wurden gemeinsam unternommen, bis der VDWH Alleinveranstalter der Herbstmesse in Essen wurde. Zusammen sitzen Experten beider Seiten seit Jahren in den Gremien, die Standards erarbeiten. Das beginnt bei DIN-Normen und geht bis zu ISO- und EG-Richtlinien. Diese Diskussion kann manchmal hitzig werden. Das ist legitim bei unterschiedlicher Interessenslage. Ein Kompromiß fand sich letztlich immer. Die Meinungsbildung in Grundsatzfragen führt DCC und VDWH zusammen. Das gilt zunächst für Gesetzesvorhaben, aber auch für das Vertreten von Standpunkten in Rechtsstreitigkeiten, wenn grundsätzliche Fragen zur Entscheidung anstehen. Gutachtliche Stellungnahmen gegenüber staatlichen Stellen werden miteinander abgestimmt, schließlich hat die gemeinsame Zielsetzung doch Camping und Caravaning zum Inhalt. Mindestens einmal im Jahr setzen wir uns an einen runden Tisch, analysieren die zurückliegende Zeit, listen Übereinstimmungen auf, diskutieren unterschiedliche Meinungen und legen Ziele für die Zukunft fest. So soll es auch künftig bleiben. Mit Respekt und Anerkennung verfolgen wir das Engagement des DCC, auch wenn wir manchmal die Faust in der Tasche ballen. Gut und richtig ist es, wenn unsere Kunden und die Mitglieder des DCC, zufrieden mit ihrem Freizeitfahrzeug, vom Club bei dessen Nutzung gut beraten und betreut werden.

Erwin Hymer, VDWH-Präsident

VDWH gratuliert



Deutsche Camping-Preisträger

Die Stadt Essen und der Deutsche Camping-Club e.V. stiften den Deutschen Camping-Preis. Mit ihm werden Personen ausgezeichnet, die sich um die Campingbewegung verdient gemacht haben.

- 1970 Wilhelm Röhrh (Ministerialrat, Vors. Wirtschaftsausschuß im Bay. Landtag)
- 1971 Prof. Claude Fontaine (Präsident der FICC)
- 1972 Dr. Walter Steuer (Oberregierungsmedizinaldirektor, Hygieneforscher)
- 1973 Horst Katzor (Oberbürgermeister der Stadt Essen)
- 1974 Hans-Dietrich Genscher (Bundesinnenminister)
- 1975 Katholische u. Evangelische Kirche (Bischof Dr. Wittler/Präses Thim-me)
- 1976 A.C. Durie (Präsident der A.I.T.)
- 1977 Josef Ertl (Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)
- 1978 Helmut Knaus und Helmut Wilk (Pioniere der Caravan-Industrie)
- 1979 Graf Lennard Bernadotte (Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft)
- 1980 Don José Arraut de Ossó (Förderer des span. Campingtourismus)
- 1981 ARD-Verkehrsredaktion (Gunthar Lehner, Programmdirektor BR)
- 1982 Deutscher Fremdenverkehrsverband (Präsident Dr. Rudolf Eberhard)
- 1983 Prof. Max Danner (Unfallforscher)
- 1984 Anton Jaumann (Bayerischer Wirtschaftsminister)
- 1985 Klaus Matthiesen (Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW)
- 1986 Horst Seefeld (Vizepräsident des Europa-Parlaments)
- 1987 Hans-Erdmann Schönbeck (Präsident des Verbandes der Automobilindustrie e.V.)
- 1988 Fritz B. Busch (Motorjournalist u. Fachbuchautor)

Ein Club für alle Campingfreunde

Bei uns im Deutschen Camping-Club e.V. sind Sie praktisch immer unter Freunden. Die vielgerühmte Hilfsbereitschaft und Partnerschaft steht bei unseren Mitgliedern nicht nur auf dem Papier, sondern sie wird, wie man auf jedem Campingplatz tagtäglich erleben kann, praktiziert. Fremde gibt es bei uns nicht, dafür jede Menge Clubfreunde und -kameraden. Und täglich werden es mehr. Urlaub bedeutet für uns: Entspannung nach Herzenslust. Ob Sie nun Ihr Wochenende bzw. Ihren Urlaub mit Freunden oder im Kreise Ihrer Familie verbringen wollen, entscheiden selbstverständlich Sie. Jedenfalls werden Sie bei der Ge-

staltung Ihres Urlaubs im Deutschen Camping-Club e.V. den Partner finden, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

So steht Ihnen der DCC zur Seite: Sparen durch den DCC

- Gebührenermäßigung auf über 1000 Campingplätzen
- DCC-Super-Sparpaß
- 12 x im Jahr die Zeitschrift »Camping« kostenlos
- Campingführer und Caravan-Modellführer zum Super-Sonderpreis
- Campingplatz-Reservierungen

Sicher reisen durch den DCC

- persönliche, individuell ausgearbeitete Reiseroute
- Stellplatz-Reservierungs-Service
- Camping-Haftpflicht-Versicherung
- Gruppen-Unfallversicherung

Informiert reisen durch den DCC

- durch die monatliche aktuelle Zeitschrift »Camping«
- durch die DCC-Beratungsdienste mit
 - aktuellen Reise-Informationen
 - Verkehrs-Informationen
 - Camping-Informationen
 - Wassersport-Informationen

Freizeitgestaltung mit dem DCC

- Wochenendprogramme
- Gemeinschaftsfahrten
- Freundschaftstreffen
- Seniorentreffs
- Jugendprogramme (DZJ)
- Kinder-Rallys
- nationale und internationale Begegnungen

Urlaubserlebnisse mit dem DCC

- Empfehlung von guten Campingplätzen
- Empfehlung von schönen Ferienzielen
- Empfehlung von sauberen Stränden
- Hinweise auf interessante Veranstaltungen

- Hinweise auf Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten

Gut vertreten durch den DCC

- Durchsetzung der Camper-Interessen bei Behörden und Ämtern
- Mitarbeit in Ausschüssen und Verbänden
- Einflußnahme auf behördliche Entscheidungen, die den Camping-Tourismus betreffen.

Oasen der Ruhe und Entspannung

Was für einen Gourmet die Feinschmecker-Restaurants, sind für Camper die Campingplätze, wie der Kur-Campingpark Bad Gandersheim im Harz, der Truma-Camping-Park Tecklenburg/Leeden im Teutoburger Wald, Dinkelsbühl an der »Romantischen Straße«, Kehl am Rhein, Landsberg am Lech und Lechbruck im Allgäu. Diese herrlichen Plätze sind nicht nur Austragungsorte unserer Sommer- und Winterrallys, sondern auch Plätze, auf denen Sie sich vom Alltagsrummel erholen und entspannen können, wie Sie es

sich vielleicht schon lange wünschen.

Sie wollen kuren und campen zugleich?

Kein Problem, denn der DCC-Kur-Campingpark Bad Gandersheim, direkt an der wunderschönen Roswitha-Stadt Bad Gandersheim gelegen, bietet beides. In nur wenigen Autominuten sind Sie mitten im nördlichsten Ski-Paradies der Bundesrepublik, dem Harz.

Sie wollen wandern und sich fithalten?

Warum nicht! Der Truma-Campingpark in Tecklenburg/Leeden bietet Ihnen neben kilometerlangen Wanderwegen auch eine Roll-Ski-Piste sowie ein platzgeignes Schwimmbad und zahlreiche weitere Freizeiteinrichtungen.

Sie wollen eine Reise ins Mittelalter machen und sich dabei Ihren Gaumen verwöhnen lassen?

Dann fahren Sie mal zum DCC-Campingpark »Romantische Stra-

ße« in Dinkelsbühl. Sie werden Ihren Augen nicht trauen, bei Tag und erst recht nicht bei Nacht.

Wie wär's mit einem Katzensprung nach Straßburg oder einem Ausflug in den herrlichen Schwarzwald?

Na klar, der Campingplatz Kehl am Rhein liegt sage und schreibe nur 10 Autominuten von der Traum-Einkaufsstadt Straßburg entfernt. Viel Spaß beim Einkauf, und lassen Sie sich mal so richtig von der berühmten »Straßburger Gastronomie« verwöhnen.

Was halten Sie von Tagesausflügen rund um Landsberg in die interessantesten Winkel Bayerns?

Der DCC-Campingpark »Romantik am Lech« ist ein Paradies für Tages- und Kulterausflüge und selbstverständlich auch vor Ort! Erleben Sie die lebendige Geschichte und die einmalige Kulisse Landsbergs.

Wir machen Ihren Urlaub nicht nur schöner,

sondern nehmen Ihnen für die wertvollste Zeit des Jahres unnötige Arbeit ab, so daß der Urlaub für Sie von Anfang an zum Erfolg wird. Diese kostbare Zeit sollten Sie von Fachleuten gründlich vorplanen lassen.

Und wo finden Sie diese Fachleute?

Natürlich beim DCC! Für DCC-Mitglieder, die sich im größten Fachverband der Bundesrepublik, dem Deutschen Camping-Clube.V., zusammengeschlossen haben, existiert eine solche Frage nicht. Ihre exklusiven, preiswerten Urlaubsberater sind die Reiseexperten des Clubs. Sie sind es, die preisgünstige Urlaubscamps aus den 22.000 Campingplätzen Europas herausfinden. Kein Wunder, daß 97% der DCC-Mitglieder diesen erstklassigen Freizeit- und Urlaubs-Service nicht missen möchten und ihn deshalb bedenkenlos weiterempfehlen.

Ein Partner, auf den Sie sich immer und überall verlassen können

Über eine halbe Million Clubmitglieder von Automobil-, Sport-, Berufs- und Interessenverbänden schätzen den hervorragenden Service, und die Verbände haben sich aus diesem Grund korporativ dem DCC angeschlossen. Die Korporativ-Clubs bieten die Betreuung schon deshalb, weil so die kostensparende Urlaubsplanung ihrer Mitglieder gesichert ist. Eine individuelle Reiseplanung bietet die höchste Sicherheit, dem Urlauber schöne und erholsame Ferientage zu garantieren.

DCC-Mitglieder haben die Wahl

Die Touristik-Experten des Clubs haben immer die neuesten Informationen über die gewünschten Urlaubsorte und -gebiete. Ein umfassendes Angebot für die Bundesrepublik unter dem Motto: »Urlaub der kurzen Wege« mit herrlichen Luxus-Camps steht, ebenso wie Urlaub an Europas schönsten Badestränden, zur Verfügung.

DCC Caravan-Modellführer 1988

Einzigartig in Aufmachung und Format präsentiert das praktische Handbuch über 800 Campingfahrzeuge:

- Die neue Ausgabe beinhaltet:
 - Motorcaravans
 - Caravans
 - falt- und Klappcaravans
 - s/w-Abbildungen
 - Grundrisse
 - Preise
 - sämtliche technische Daten
 - rd. 230 MoCa-Verleihstationen
 - Reparaturstationen
 - Pkw-Zugwagentabelle

Wer vor der Wahl die Qual hat, dem bietet dieser Führer eine informative Marktübersicht mit Preis- und Leistungsverhältnis. Der Motorcaravan-Einsteiger findet rund 230 Verleihstationen für einen MoCa-Urlaub auf Probe. Sämtliche Reparaturstationen in der Bundesrepublik Deutschland sind nach Postleitzahlen geordnet und mit Telefonnummer sowie Anschrift versehen, für den Fall einer Panne. Somit ist der DCC-Modellführer nicht nur ein preiswerter Ratgeber, sondern vor allem ein Reisebegleiter, auf den Sie nicht verzichten sollten. Während der »Camping+Touristik« in Essen können Sie sich den Caravan-Modellführer am DCC-Stand für nur DM 8,- (Mitgliedspreis) mitnehmen, oder aber über die DCC-Wirtschaftsdienst und Verlag GmbH in München (zzgl. Porto) bestellen.

Maß-Urlaub für den Caravaner und Motorcaravaner

Die DCC-Touristikabteilung plant für DCC-Mitglieder den »Urlaub nach Maß«. Das heißt, alle Wünsche, die die Camping-Familie vorbringt, werden nach besten Möglichkeiten erfüllt. Das beginnt mit einer generalstabsmäßig ausgearbeiteten Fahrtroute mit Angaben der Steigungen, engen Durchfahrten bzw. Pässen, die nicht von Caravans befahren werden dürfen. Für Familien mit Kleinkindern – Nichtschwimmer – sucht der DCC-Touristikberater flache, geeignete Badestrände aus. Das Urlaubs-Hobbyangebot der 22.000 Campingplätze kennt der Touristik-Experte weltweit. Er sagt Ihnen die Preise dieser Plätze und weiß, ob das Angebot attraktiv ist.

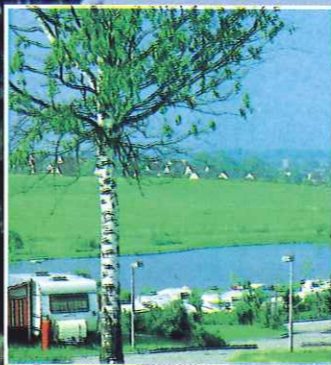
DCC-Mitglieder haben ihren Schutzengel immer dabei!

Das heißt, benötigt der Caravaner oder Motorcaravaner Hilfe, ist der nationale oder internationale DCC-Unfall- bzw. Hilfs-Service zur Stelle. Über Telefon oder Fernschreiber leistet die DCC-Zentrale im In- und Ausland, zum Teil unter Zuhilfenahme befreundeter ausländischer Campingverbände, umfassende Hilfe. Bei besonders schweren Personenschäden werden Unfall-Flugzeuge bzw. Hubschrauber eingesetzt. Bei Fahrunfähigkeit des Caravangespans wird es kostenlos zum Heimatort zurückgebracht.

Mobile Wochenendfreizeit für Caravaner und Motorcaravaner

In zum Teil landschaftlich schön gelegenen Gebieten der Bundesrepublik befinden sich 80 clubeigene Campingplätze, die nur für OC-Mitglieder zugänglich sind und hauptsächlich als Naherholungsplatz dienen. Darüber hinaus besitzt der Deutsche Camping-Club e.V. mit seinen Landesverbänden

Freizeit und Erholung beim DCC



Oder wollen Sie vielleicht wandern, surfen, segeln, schwimmen, saunen, Tennis spielen, kanuwandern, skifahren oder langlaufen?

Dann können wir Ihnen Lechbruck im Allgäu mit dem DCC-Ferien- + Freizeitzentrum »Stadt Essen« wärmstens empfehlen. Aber auch die hier nicht aufgeführten Campingplätze stehen diesen Plätzen nur wenig nach. Wie schon gesagt: »Wir freuen uns auf Ihren Besuch«! Bis bald.

DER DCC AUS JOURNALISTEN-PERSPEKTIVE

Muster-Campingplätze, die allen Touristen zugänglich sind.

DCC-Familien-Ferienst

Der Ferienst bietet Platzreservierungen auf Urlaubs-Campingplätzen für Familien an. Ca. 100 Plätze im Inland sind diesem Dienst angeschlossen. Über 500 000 Übernachtungen wurden seit Bestehen dieses Dienstes reserviert.

Erst informieren – dann kaufen: DCC-Beratungsdienst

Ca. 1000 Caravan- und Motorcaravan-Modelle werden auf dem Markt angeboten. DCC Caravan- und Motorcaravan-Spezialisten stehen zur Verfügung, wenn es darum geht, beim Kauf eines neuen Campingfahrzeugs zu beraten oder Reklamationen bei Händlern und Herstellern durchzusetzen.

Worauf Sie nicht verzichten sollten: DCC-Beratungs-Broschüren

Eine ganze Palette Beratungs-broschüren helfen Campern und Caravanern, wenn es darum geht, einen Neukauf zu tätigen oder irgendwelche technischen Probleme, die immer wieder bei Caravans oder Motorcaravans auftreten, zu lösen.

Folgende Broschüren und Bücher werden angeboten:

Caravan-Modellführer – ein umfassendes Nachschlagewerk über Caravan, Motorcaravan, Klappanhänger und Händler-Service sowie Caravan- und Motorcaravan-Verleih.

Camping-Zubehör-Beratung „Gut beraten, ist sicher gekauft“.

Motorcaravan-Beratung „Ihr Partner für Sicherheit beim Motorcaravankauf“.

Caravan-Beratung „Gut informiert, besser gekauft, sicher gefahren“.

Zelt-Beratung „Erst informieren, dann kaufen“ Tips für den Zeltkauf.

Ein unentbehrlicher Touristikführer: DCC-Campingführer Europa

Der DCC bietet alljährlich den großen DCC-Campingführer Europa mit rund 7000 Campingplätzen sowie vielen Reisetips und Spezial-Länderkarten zu den jeweiligen Ländern, Caravan- und Bungalow-Verleih auf Campingplätzen sowie Reiseversicherungs-Informationen an.

Klare Vorteile: DCC-Motorcaravaner haben es besser

Die Motorcaravan-Abteilung betreut die Reisemobil- und Campingbus-Fahrer und vertritt die

spezifischen Interessen der Motorcaravaner gegenüber Verwaltungen und Behörden auf Landes- wie auch Bundesebene. Technisch werden die Motorcaravaner durch einen vereidigten Pkw- und Caravan-Sachverständigen betreut. Um einen echten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, werden gesonderte Motorcaravan-Veranstaltungen durchgeführt.

Ein hervorragender Service für DCC-Dauercamper

Der DCC vermittelt Dauerstellplätze auf folgenden DCC-Campingplätzen:

*TRUMA-Campingpark in Tecklenburg-Leeden, *DCC Kur-Campingpark in Bad Gandersheim, *Am Bahnhof Werden in Essen, *Haus Scheppen in Essen, *Ehem. Strandbad Scheppen in Essen, *Platz der Freundschaft in Kehl/Rhein, *DCC-Campingpark „Romantische Straße“ in Dinkelsbühl, *DCC-Campingpark „Romantik am Lech“ in Landsberg/Lech, *DCC Ferien- und Freizeitzentrum „Stadt Essen“ in Lechbruck am Oberen Lechsee/Allgäu. * = Super-Sparpaß-Campingplätze

DCC-Familienurlaub für 10,- DM in der Vor- und Nachsaison

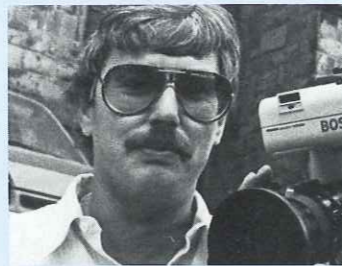
Vom 15. 1. bis 15. 5. während der Vorsaison und vom 1. 9. bis 15. 12. eines Kalenderjahres gilt der DCC-Super-Sparpaß auf den sechs DCC-Campingplätzen in Bad Gandersheim, Dinkelsbühl, Landsberg, Lechbruck, Tecklenburg und in Essen-Werden. In den genannten Zeiträumen kostet dort ein Tag Urlaub ungeachtet der Kinderzahl für DCC-Familien 10,- DM, für Nichtmitglieder-Familien 15,- DM bei Erwerb des DCC-Super-Sparpasses mit zehn Abschnitten. Er ist am DCC-Messestand, auf den genannten DCC-Campingplätzen oder über die DCC-Hauptgeschäftsstelle, Mandlstraße 28, 8000 München 40, erhältlich.

Ein Reise-Service:

Jährlich werden vom Deutschen Camping-Club e.V. interessante Gemeinschaftsfahrten in verschiedene inner- und außereuropäische Länder gestartet. Fordern Sie bitte unsere aktuellen Rally-Ausschreibungen an!

Ausschreibungen und Anmeldeunterlagen werden auf Anforderung zugesandt. Bitte wenden Sie sich an:

Deutscher Camping-Club e.V.
DCC-Veranstaltungen
Mandlstraße 28
8000 München 40
Telefon (089) 334021



Günter von Saint-George

Der Deutsche Camping-Club e.V. arbeitet mitgliedernah, und das ist seine Stärke. Er profiliert sich nicht nur durch seine fundierte Ratgeber-Rolle, er wahrt auch bewußt seine Chance in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Medienvertreter jedenfalls konnten sich – wenn auch nie und da mit einem eher nachsichtigen Augenzwinkern – glücklich schätzen, in Hermann Grönert ein DCC-Sprachrohr zu finden, das es verstand, sich – so oder so – »pressegerecht« mitzuteilen. Fairness war dabei stets oberstes Gebot.

Die Branche erwartet ein Reise-Rekord-Jahr. Hier wird – und da bin ich sicher – der DCC wieder alles dransetzen, seinen Mitgliedern die Campingidee so schmackhaft wie möglich zu machen. Getreu der Urlaubsmaxime »Unterwegs zu Hause sein.«

G. v. Saint-George,
ZDF-Studio NRW



Stefan Huy

40 Jahre DCC bedeuten für mich persönlich zehn Jahre Statistik. Denn seit der Zeit beschäftige ich mich beruflich und privat mit dem Thema Camping. Regelmäßig griff ich im Vorfeld der Berichterstattung, sei es nun zur »Camping und Touristik« oder zum »Caravan-Salon« in Essen, zum Telefon und rief zunächst den DCC an. Die Kollegen in der Pressestelle hatten – stets mit dem Ohr an der Camping-Basis – schon längst genaue Zahlen und Aussagen mit Trends und Fakten für die bevorstehende bzw. abgelaufene Saison. Was ich an den Pressediensten des DCC vor allen Dingen schätze

und schätze, ist die präzise, kurze Form der Aussagen. Auch wenn man als Journalist nicht immer einer Meinung mit dem DCC ist, so akzeptiere ich doch die beherrschte Form seines Engagements, des Eintretens für seine Mitglieder. Ich denke, der DCC hat es gut verstanden, in den letzten vierzig Jahren aus vielen campingbegeisterten Menschen eine große Camping-Familie zu machen. Wie in einer richtigen Familie gibt es auch kontroverse Meinungen – was im entscheidenden Moment dem Zusammenhalt keinen Abbruch tut.

Stefan Huy, WDR



H. Dieter Schmoll

Als die ersten deutschen Camper nach dem Krieg wieder zaghaft begannen, ihre kameradschaftlichen Fäden zu spinnen, begriff der bayrische Banker und Alt-Camper Dr. Max Eckert, was nötig war in dieser Stunde der Bewegung der Ungebundenen. Im Gegensatz zum föderalistischen Aufbau der Bundesrepublik (die übrigens jünger als der Deutsche Camping-Club ist) setzte er die zentrale Organisation an die Spitze der Statuten, oft zum Ärgernis eigenbrötlicher Originale.

Heute fällt es leicht anzuerkennen, was dieses beharrliche Durchdringen einer einheitlichen Idee für die deutschen Camper in ihrer Gesamtheit und dieser Rangstellung des DCC in der Weltcampingbewegung für positive Folgen hatte. An nationaler und internationaler Durchschlagskraft zeigte sich in den abgelaufenen vier Jahrzehnten die Lenkung von einer Stelle dem Konglomerat von lokalen, regionalen oder auch gerätegebundenen Camping-Clubs, die in anderen Ländern einen meist nicht starken Dachverband bilden, bei weitem überlegen. In den Anfangsjahren, als unsere Besieger sich kaum trauten, uns die Schlagbäume nach außen zu öffnen, hat der DCC mit der Beschaffung von Zoll- und Grenzpapieren für Campingausrüstungen und -fahrzeuge wie mit der Anerkennung des Ausweises auf den draußen damals viel weiter verbreiteten Campingplätzen seinen Mitgliedern das Reisen und die ersten internationalen Begegnungen überhaupt erst ermöglicht. Innerhalb der Bundesrepublik mit ihrem föderalistischen Verwaltungs- und

Vorschriftenapparat vermochte der Club beim Erlaß der Landescampingverordnungen die krassen Unterschiede abzubauen und trug in Auseinandersetzungen in allen Landesparlamenten sowie im Bundestag erheblich zu einem konsumierbaren Campingplatzangebot in der Bundesrepublik bei. Daß heute deutsche Camps weit über dem Welt-Standard liegen, ist erhellend sein Verdienst, das Verdienst seiner uneigennütigen Landesfürsten, Inspektoren und schließlich eines jeden Mitgliedes, das seine Meinung der Münchner Zentrale kundtut.

Ein zweites Verdienst liegt im Bereich der technischen Normung und in der Ausrichtung einheitlicher Fachausstellungen von längst internationalem Rang. Der DCC hat sowohl beim inzwischen wieder verblichene verdienstvollen Deutschen-Caravan-Council, im Campingforum und in diversen, besonders ernstzunehmenden DIN-Normenausschüssen nicht nur mitgearbeitet, sondern viele Weichen gestellt und Maximen höchster Qualität proklamiert.

Daß die deutsche Caravanindustrie inzwischen die höchsten Exportraten aller ihrer internationalen Mitbewerber erreicht, liegt nicht zuletzt an der Konsequenz des DCC, auch auf die Gefahr hin, sich »professionelle« Feinde zu schaffen, nur um den »Amateurmitgliedern« echten Argwert für ihr gutes Geld zu garantieren. »Caravanning«, 10 Jahre jünger als der ewig junge Verband echter Camper, hat als getreulicher Chronist Dreiviertel seines Lebens mitverfolgt, mit Lob nicht kargend, mit Kritik aber auch stets rasch zur Stelle. Damit konnten wir gelegentlich sogar einiges bewirken, das heute selbstverständlich ist.

Diese Partnerschaft auf Distanz zwischen einer unabhängigen Zeitschrift und einem wohl organisierten nationalen Club soll auch die nächsten Jahrzehnte unsere Beziehungen kennzeichnen. Es sind sicher ein paar Dornen in diesem Jubiläumsstrauß – aber sie gehören auch dazu. Verlag und Redaktion »Caravanning« wünschen dem DCC auch fürderhin alles, alles Gute, eine glückliche, jedoch unverändert feste Hand und jederzeit den altbekannten Mut, auch die Wahrheit zu sagen – und sie zu vertragen. Euer HDS

H. Dieter Schmoll, erste Zeltreisen mit der Vespa 1949, erste Campingveröffentlichungen 1952. Seit 1953 Chefredakteur des »Internationalen Europa-Camping- und Caravanning-Führers«, fünf Jahre später Mitbegründer und bis heute verantwortlich für »Caravanning«. Seit dem FICC-Rally 1957 in Stuttgart a.o. Mitglied des DCC und Träger einer der ersten verliehenen Silbernen Ehrennadeln des DCC.



Ingo Gutenberger

Obwohl ich den DCC über die Camping-Schau – heute »Camping und Touristik« – seit vielen Jahren kenne, das entscheidende Erlebnis geschah auf einem Schiff zwischen dem britischen Hull und Rotterdam. Mit dem damaligen DCC-Präsidenten Skorczewski führte ich eine kontroverse Diskussion über die Frage der Campingplätze. Trotz der damaligen Differenzen ist mir der DCC heute lieb geworden.

Als begeisterter Wohnmobil-Urlauber sind für mich gerade die Tips und Anregungen des DCC für Touren abseits der Touristen-Autobahnen nicht zu unterschätzen. Manches Kleinod am Rande habe ich durch sie gefunden. Einmal ganz zu schweigen von den Hinweisen auf Campingplätze im DCC-Campingführer Europa, der bei jeder Tour dabei sein muß. So habe ich eines der besten Restaurants auf einem Campingplatz im spanischen Zaragoza gefunden. Daß es durch die Mitgliedschaft im DCC noch weitere Vorteile gibt, soll nur am Rande erwähnt werden.

An seinem 40. Geburtstag steht der DCC im »besten Mannesalter«, er bleibt für mich jedoch so jung wie eh und je.

Ingo Gutenberger,
Zeitungsgruppe WAZ



Norbert Hoyer

Das Wort Club hat leider Gottes für viele immer noch ein zu negatives Image, weil sie meinen, dort würde eifrig Vereinsmeierei betrieben, und von Nutzen sei's schließlich keinem.

Doch in diese klischeebehaftete Schublade paßt der DCC mit seiner Aufgabenstellung und Organisationsform gewiß nicht rein. Der DCC e.V. ist für die positive Entwicklung unserer Campingbewegung, wenn ich das mal so »altbacken« formulieren darf, so wichtig

gewesen und ist es natürlich heute auch noch, wie ein Konrad Adenauer für die Entwicklung unserer Republik oder ein Franz Beckenbauer für den deutschen Fußball. Der DCC wurde zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution, die bislang stets im Sinne der Camper gehandelt hat und mit Sicherheit weiterhin handeln wird. Der DCC ist auch mit verantwortlich dafür, daß das Wort Camping gesellschaftsfähiger geworden ist und mehr Akzeptanz bekommen hat, obwohl an diesem Image immer noch kräftig gefeilt und gearbeitet werden muß. Auch bei der technischen Weiterentwicklung von Zelten, Wohnwagen und Wohnmobilen hat der DCC immer seine Stimme erhoben.

Und für mich, als Journalist und Chefredakteur der ältesten Caravan- und Wohnmobilzeitschrift im deutschsprachigen Raum, ist der DCC ebenfalls ein sehr wichtiges Organ. Hier bekomme ich sehr viele Hintergrundinformationen und Fakten für meine Recherchen geliefert, ohne die ein Journalist, auch wenn er in diesem Metier großgeworden ist, nicht arbeiten kann. Mein Vorschlag für den Jubilar: Der vor vielen Jahren ins Leben gerufene »Deutsche Camping-Preis« sollte diesmal an ihn selbst gehen.

Norbert Hoyer, Chefredakteur der Zeitschrift »caravan«



Helmut Vollert

In meiner mehr als 25jährigen Tätigkeit als Redakteur von Fachzeitschriften der Freizeitbranche bin ich immer wieder auf den DCC gestoßen. Seitdem bedeutet er für mich den Zusammenschluß aller, deren Lebensphilosophie mit Camping, Caravanning und mit Wohnmobilen verbunden ist. Er bildet die stärkste deutsche Vereinigung ihrer Art, die in der Lage ist, die Interessen dieser großen, internationalen Bewegung zu vertreten. Denn nur durch einen starken Zusammenschluß kann man gemeinsam Ziele erreichen. Nach allen Erfahrungen ist der DCC für mich immer noch der »Club«, der sich am meisten für die Belange dieser Freizeitbewegung eingesetzt hat. Ohne diesen Einsatz wäre die »große Freiheit«, die immer wieder in Prospekten angeboten wurde, schon längst arg geschrumpft. Man kann

dem DCC zu seinem 40. Geburtstag nur wünschen, daß immer mehr Camper (im weitesten Sinne des Wortes) die Bedeutung des »Clubs« erkennen, sich ihm anschließen und damit diese Freizeitbewegung noch stärker machen. Ich wünsche dem DCC weiterhin gutes Gedeihen zum Wohle aller »Camper«.

Helmut Vollert, Chefredakteur »Wohnmobil & Caravan«



Hans Vos

1947 gab's das erste Nachkriegsrally in Holland, organisiert vom damals 35jährigen N.T.K.C. Es stand im Zeichen der Wiederaufnahme internationaler Kontakte.

1948 wurde der DCC gegründet und in den internationalen Verband der FICC aufgenommen. Als wir 1949 zum ersten Mal nach dem Krieg mit Fahrrad und Zelt in Deutschland Ferien machten, sah es ein »bißchen« anders als jetzt aus.

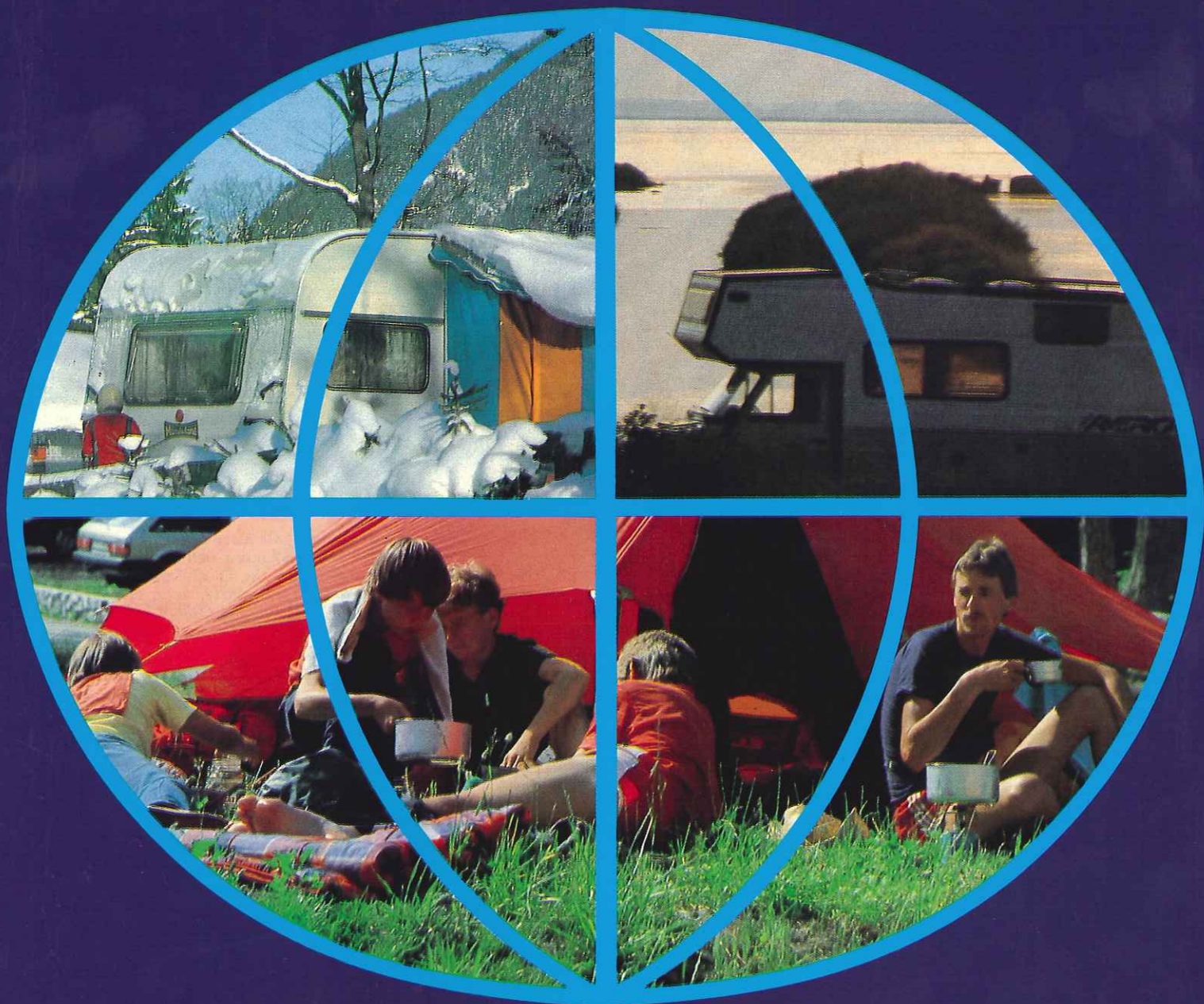
Wer konnte ahnen, daß aus dem »primitiven« Hobby von einzelnen eine wahre Campingwelle wachsen würde. Am Anfang war es so einfach, Campinggeschäfte gab es nicht, und vieles mußte eigenhändig gebastelt werden. Campingplätze und Reglementierungen waren noch nicht erfunden.

Man stellte das Zelt einfach irgendwo ans Bachufer. Der Bach lieferte damals noch Trinkwasser, und Baden war auch kein Problem. »Freiheit über alles«, lautete das Motto. Mit dem Wachsen der Freizeitwelle kamen auch Verbote, und man kann es dem DCC als Verdienst rechnen, daß er schon früh die Verteidigung von Camperinteressen in die Hand genommen hat. Nicht nur national, auch international, in guter Zusammenarbeit mit Schwesterverbänden: in vielen FICC-Ausschüssen findet man DCC-Funktionäre.

Daß es gelungen ist, die Campervielfalt von Naturcamping, Zelten, Caravanern, Motorcaravanern bis zu Dauercampern in einem Verband zu vereinen, kann als Wunder bezeichnet werden. Ich wünsche dem DCC auch in Zukunft viel Erfolg bei der Interessenverteidigung. Er möge bleiben, was er ist: »ein Partner der Camper«.

Hans Vos,
Kampeer & Caravan, ANWB

Der Club für alle



DEUTSCHER CAMPING-CLUB EV

Mandlstraße 28, 8000 München 40
Telefon (089) 334021